

Forschung aktuell

Newsletter | Ausgabe 249 | 34. Jahrgang | 29. August 2013

Seite 1

FREIZEIT-MONITOR 2013

Die Stiftung für Zukunftsfragen – eine Initiative von British American Tobacco – stellt heute, am 29. August 2013, in Berlin ihren „Freizeit-Monitor 2013“ vor. Für die seit 1993 regelmäßig durchgeführte Studie wurden 3.000 Personen ab 14 Jahren repräsentativ (Face-to-Face) zu ihrem Freizeitverhalten, den Freizeitaktivitäten und dem Anteil der tatsächlich freien Zeit pro Tag befragt.

Kernergebnisse:

- Medien und Erholung prägen den Freizeitalltag der Bundesbürger
- Fernsehen bleibt die häufigste Freizeitaktivität
- Bundesbürger haben 3 Stunden und 49 Minuten Freizeit pro Werktag, 14 Minuten weniger als noch 2010
- Die Freizeit von Jugendlichen reduziert sich im Vergleich zu 2010 am stärksten
- Deutliche Unterschiede zwischen West und Ost sowie Frauen und Männern

FERNSEHEN, RADIO HÖREN, TELEFONIEREN DIE BELIEBTESTEN FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN DER DEUTSCHEN

Fernsehen bleibt die mit Abstand häufigste Freizeitbeschäftigung der Bundesbürger. 96 Prozent aller Deutschen sehen regelmäßig – d.h. mindestens einmal pro Woche – fern. 71 Prozent schalten sogar täglich das TV-Gerät ein. Dabei landet der Fernsehkonsum in allen Lebensphasen auf dem ersten Platz. Auf den Plätzen zwei und drei geht der Zweikampf zwischen Telefonieren von zu Hause und Radio hören in die nächste Runde. Aber auch regenerative Beschäftigungen wie seinen Gedanken nachgehen, Ausschlafen oder Faulenzen bleiben ebenso beliebt wie die Nutzung des Computers oder des Internets.

Professor Dr. Ulrich Reinhardt, Wissenschaftlicher Leiter der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen: *„Medien und Erholung prägen den Freizeitalltag der Bundesbürger. Die meisten bleiben am Feierabend zu Hause, lassen sich unterhalten oder berieseln, ruhen sich aus oder pflegen ihre Kontakte am Telefon und online. Außerhäusliche Aktivitäten finden deutlich seltener statt und sind eher das Freizeit-Highlight am Wochenende.“*

HERAUSGEBER

Stiftung für Zukunftsfragen
Alsterufer 4
20354 Hamburg
www.stiftungfuerzukunftsfragen.de

WISSENSCHAFTLICHER LEITER

Prof. Dr. Ulrich Reinhardt

REDAKTION

Ayaan Hussein
Telefon (040) 4151- 2264
Telefax (040) 4151- 2091
kontakt@stiftungfuerzukunftsfragen.de

Forschung aktuell

Newsletter | Ausgabe 249 | 34. Jahrgang | 29. August 2013

Seite 2

Fernsehen, Telefonieren und Radio hören Die beliebtesten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen

Von je 100 Befragten sagen, sie üben in ihrer Freizeit regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aus:

Fernsehen	96
Telefonieren (von zu Hause)	88
Radio hören	88
Zeitungen/Zeitschriften lesen	75
Gedanken nachgehen	71
Mit der Familie beschäftigen	71
Telefonieren (von unterwegs)	68
Über wichtige Dinge reden	67
Zeit mit dem Partner verbringen	67
Ausschlafen	64
Sich in Ruhe pflegen	61
Computer	58
E-Mail	56
Kaffeetrinken/Kuchen essen	54
Faulenzen/Nichtstun	52
Internet	51
Spontan tun, wozu man Lust hat	50

UNTERSCHIEDLICHE INTERESSEN INNERHALB DER BEVÖLKERUNG

Das Freizeitverhalten des Bundesbürgers gibt es kaum. So lassen sich zwar einige Gemeinsamkeiten feststellen, aber ebenso sind auch zahlreiche Unterschiede bei den Freizeitaktivitäten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen nachweisbar. So treiben **Westdeutsche** deutlich mehr Sport als **Ostdeutsche** (37% vs. 25%), nutzen häufiger Social-Media-Angebote (36% vs. 26%), treffen sich öfter mit Freunden (25% vs. 15%) und gehen rund doppelt so oft in die Kirche (10% vs. 4%) oder zum Stammtisch (8% vs. 4%). Ostdeutsche hingegen beschäftigen sich häufiger im Garten (40% vs. 34%) und heimwerken mehr (22% vs. 16%) als Westdeutsche. Auch halten sie öfter einen Mittagsschlaf (38% vs. 31%) und nehmen sich mehr Zeit für Kaffee und Kuchen am Nachmittag (65% vs. 51%).

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich zahlreiche (erwartete) Unterschiede. So lesen Frauen fast doppelt so oft Bücher (45% vs. 25%), nehmen sich mehr Zeit, um sich in Ruhe zu pflegen (67% vs. 56%), telefonieren häufiger (92% vs. 84%) und gehen mehr shoppen (15% vs. 8%). Männer dagegen verbringen ihre freie Zeit dreimal so oft mit Heimwerken (26% vs. 9%), bei Sportveranstaltungen (16%

Forschung aktuell

Newsletter | Ausgabe 249 | 34. Jahrgang | 29. August 2013

Seite 3

vs. 5%) und in der Kneipe (17% vs. 5%). Zudem beschäftigen sich zwei Drittel der Männer regelmäßig mit dem PC, bei den Frauen sind es nur 50 Prozent.

Beim **Bildungshintergrund** offenbaren sich ebenfalls unterschiedliche Aktivitätsprofile. Grundsätzlich steigt mit der Bildung das Interesse an kulturellen sowie vielen medialen Angeboten. Im Gegensatz dazu verbringen die formal Niedrigerebildeten mehr Zeit mit der Familie oder den Nachbarn und gönnen sich mehr Mußestunden.

Die größten Abweichungen beim Freizeitverhalten zeigen sich **zwischen den Generationen**. So geben unter 29-Jährige an, dreimal öfter mit dem Handy zu telefonieren oder Sport zu treiben als Ruheständler über 65 Jahre. Zudem nutzt die junge Generation den PC viermal, das Internet sogar fünfmal häufiger als die ältere Generation. Und während fast vier von fünf jungen Menschen in sozialen Netzwerken aktiv sind, ist nur jeder dreißigste Rentner in einem solchen angemeldet. Im Gegensatz dazu unternehmen die Älteren aber doppelt so oft einen Spaziergang oder plaudern mit den Nachbarn, fünfmal mehr sind sie im Garten aktiv und auch beim Buch- und Zeitunglesen liegen die Ruheständler vorn. Selbst die scheinbare Jugenddomäne „Faulenzen und Nichtstun“ wird mittlerweile häufiger von über 65-Jährigen ausgeübt als von unter 29-Jährigen.

3 STUNDEN UND 49 MINUTEN FREIZEIT PRO WERKTAG

Die Freizeit ist den Deutschen bekanntlich lieb und teuer. Aber über wie viel freie Zeit verfügen die Bundesbürger tatsächlich? Der durchschnittliche Freizeitumfang eines Bürgers beträgt werktags genau drei Stunden und neunundvierzig Minuten. Hierbei entscheiden weder Geschlecht noch Region oder Einkommen über den Umfang, sondern fast ausschließlich die Lebensphase. So können **Ruheständler pro Werktag mehr als fünf Stunden** tun und lassen, was sie wollen, während Familien nicht einmal drei Stunden zur freien Verfügung haben. Im Vergleich zu 2010 (4 Stunden und 3 Minuten) verringerte sich der Freizeitumfang dabei innerhalb der Gesamtbevölkerung um fast eine Viertelstunde, wobei **Jugendliche besonders stark an freier Zeit verloren** haben (-49 Minuten).

Reinhardt: „Die Einführung des Abiturs nach 12 Schuljahren und mehr Ganztagschulen tragen sicherlich zu einem erheblichen Teil dazu bei, dass sich die Freizeit von 14- bis 17-Jährigen stark reduziert hat. Daneben führt aber auch die steigende Anzahl von (Pflicht-)Terminen, der Druck, online aktiv sein zu müssen, oder der Wunsch vieler Eltern nach sinnvollen Tätigkeiten des Nachwuchses zu weniger freier Zeit bei Kindern und Jugendlichen.“

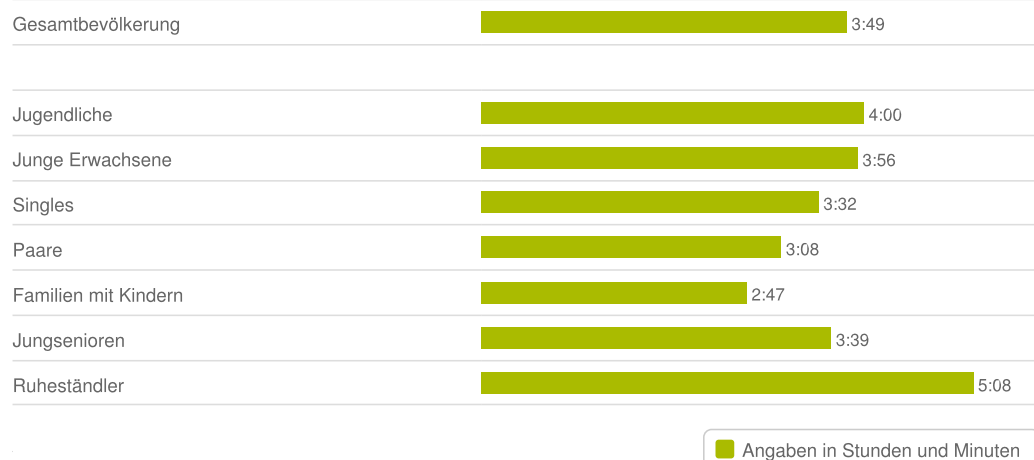
Forschung aktuell

Newsletter | Ausgabe 249 | 34. Jahrgang | 29. August 2013

Seite 4

Freizeit in den sieben Lebensphasen Familien haben am wenigsten freie Zeit

Von je 100 Befragten geben an, an einem Werktag ... Stunden freie Zeit zu haben, in der sie tun und lassen können, was ihnen gefällt:



AUSBLICK

Fragt man die Bundesbürger, was sie gerne häufiger in ihrer Freizeit machen würden, dann zählen erholsame und soziale Aktivitäten zu den Top-Antworten: **Ausschlafen, Faulenzen** oder **Nichtstun** sowie **mehr Zeit mit der Familie** oder den Freunden verbringen.

Im Jahresvergleich zeigt sich, dass regenerative Aktivitäten schon heute öfter ausgeübt werden als noch vor wenigen Jahren. Dagegen hat sich der **Kontakt zu den Mitmenschen nur online bzw. am Telefon erhöht**. Dieses wird sich auch zukünftig (vorerst) weiter fortsetzen. Gleichzeitig aber erkennen viele Deutsche auch, dass der virtuelle Kontakt eher eine Ergänzung statt eine Alternative zum persönlichen Treffen von Angesicht zu Angesicht ist.

Forschung aktuell

Newsletter | Ausgabe 249 | 34. Jahrgang | 29. August 2013

Seite 5

Zudem stagniert die Zuwachsrate bei der Internetnutzung, und nur die wenigsten Bundesbürger geben an, zukünftig mehr telefonieren oder im Internet surfen zu wollen. Die Freizeit der Zukunft wird daher nicht nur online und virtuell verbracht werden, sondern dreigeteilt bleiben:

Erstens: Passive Beschäftigungen zu Hause. Diese reichen von der Berieselung durch die Fernsehprogramme bis zu einfach mal seine Gedanken schweifen lassen.

Zweitens: Mediale Angebote. Zeitung, Radio oder auch das Internet stellen Unterhaltung und Informationen bereit und ermöglichen den Kontakt zu anderen.

Drittens: Der persönliche Kontakt mit Freunden und der Familie – sei es bei einem gemeinsamen Abendessen oder einem Kinobesuch, im Sportverein oder beim gegenseitigen Besuch.

Reinhardt: „Die freie Zeit wird jedoch auch zukünftig tendenziell weiter abnehmen, weshalb Freizeitgestaltung für viele Bundesbürger ‚Mehr tun in gleicher Zeit‘ statt ‚Eine Sache zu einer Zeit machen‘ bedeutet. Damit muss auch der größte Zukunftswunsch der Bundesbürger – ‚Spontan tun, wozu man gerade Lust hat‘ – weiter aufgeschoben werden.“

NEUE WEBSITE ZUM FREIZEIT-MONITOR

Die vollständige Auswertung zum Freizeit-Monitor 2013 finden Sie ab sofort unter www.freizeitmonitor.de im Internet. Ein kostenloser PDF-Download der Studie steht Ihnen dort ebenfalls zur Verfügung.

TECHNISCHE DATEN FREIZEIT-MONITOR 2013

Anzahl und Repräsentanz: Deutschland, 2.973 Personen ab 14 Jahren
Zeitraum der Befragung: Juni 2013
Befragungsinstitut: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)